Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 129. **Mittwoch den 6. Juni 1888.** **VI. Jahrg.**

C.C. Die Krone und die Wahlen.

Die „Freis. Ztg." giebt sich Mühe, in einem längeren Artikel über „Das System Puttkamer und die Wahlfreiheit" alle Sünden des ersteren gegen den Grundsatz, daß die Wahlen frei sein sollen, in ein wirksames Licht zu stellen. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit in authentischer Weise, was der Freisinn unter einer unzulässigen Einflußnahme der Beamten auf die Wahlen versteht. Die „Freis. Ztg." zählt Aeußerungen aus Reichstags- und Landtagsreden des Ministers v. Puttkamer auf, in welchen derselbe erklärte, daß es seiner Ansicht nach zum Wesen einer monarchischen Staatsordnung gehöre, daß das Beamtenthum auch in politischen Dingen einen einheitlichen Gesammtorganismus bilde, daß es ein Ausdruck des monarchischen Prinzips sei, wenn ein Beamter die Regiernng bei Erläuterung und Verwirklichung ihres politischen Programms unterstützt. Zwar werde niemand wegen seiner bloßen Abstimmung bei den Wahlen disziplinarisch verfolgt werden, wohl aber machten sich Beamte disziplinarisch verantwortlich, wenn sie bei den Wahlen agitatorisch gegen die Regierungsansicht aufträten. Besondere Vertrauensbeweise könne jedenfalls die Regierung einem Beamten nicht zutheil werden lassen, welcher ihrer Gesammtpolitik bei den Wahlen und außerhalb der Wahlen durch sein Gesammtverhalten in manifesten Handlungen und Thatsachen eine dauernde Opposition entgegensetzt. Das sei so selbstverständlich, daß eine andere Haltung der Regierung selbstmörderisch sein würde. In diesen Grundsätzen findet die „Freis. Ztg." die Merkmale einer ungehörigen Wahlbeeinflussung, und sie klagt, daß das so gekennzeichnete Puttkamersche System bezüglich der Wahlen während der siebenjährigen Dauer der Verwaltung dieses Ministers „alle Behörden derart durchdrungen habe, daß ohne eine unzweifelhafte und authentische Kundgebung des Kaisers gegen dieses System eine Aufgabe desselben für die im Herbst bevorstehenden Landtagswahlen nicht zu erwarten sei." An der Thatsache, daß das „System Puttkamer" genau die für diesen Minister allein maßgebende Willensmeinung seines Königlichen Herrn zum Ausdruck brachte und daß die öffentliche Darlegung jener Grundsätze, wie aus den begleitenden Bemerkungen Herrn von Puttkamers hervorgeht, als eine „unzweifelhafte und authentische Kundgebung" des Kaisers Wilhelm zu betrachten war, gleitet die „Freis. Ztg." natürlich so still wie möglich vorüber.

Wir halten denn auch, ganz abgesehen von dem Gewicht des Urtheils unseres verewigten großen Kaisers, der in allem, was die korrekte Erfassung der Befugnisse und Pflichten der Krone betraf, einen wunderbar klaren Blick besaß, die von der „Freis. Ztg." bemängelten Grundsätze für unanfechtbar und jeden Widerspruch dagegen für unüberlegt. Selbstverständlich erachten wir es nicht für statthaft, daß auf die Stimmabgabe des Wählers durch Versprechungen und Drohungen, die sich um die Gewährung oder Versagung materieller Vortheile drehen, eingewirkt wird; auch wird man wünschen müssen, daß sich richterliche Beamte des öffentlichen Hervortretens im Wahlkampfe möglichst enthalten. Von Klagen in dieser Richtung finden wir aber auch nichts in der Beschwerde der „Freis. Ztg." Daß dagegen auch die der Krone dienenden und von ihr angestellten Verwaltungsbeamten bei den Wahlen sich passiv verhalten sollen, ist ein unberechtigtes Verlangen. Wir wissen auch nicht, auf welchen Verfassungsparagraphen sich dieser Anspruch stützt.

Diese Passivität konnte bisher um so weniger gefordert werden, als es sich noch bei keiner Wahl, die wir seit dem Bestehen der preußischen und der Reichsverfassung erlebt haben, lediglich um den Streit von Parteien handelte, die sich loyal und unzweideutig auf den Boden dieser Verfassungen und ihrer Ordnungen stellen und nur etwa in wirtschaftlichen oder Finanzfragen, zu deren Mitlösung die Volksvertretung thatsächlich allein berufen ist, verschiedener Meinung sind. Die Fortschrittspartei und ihre Presse haben nie einen Hehl daraus gemacht, daß sie eine Schmälerung der verfassungsmäßigen Befugnisse der Krone und die Aufrichtung der Parlamentsherrschaft bei uns anstreben; die jetzt von dieser Seite aufgeführte Loyalitätscomödie kann Niemanden darüber täuschen, daß diese Ziele auch heute noch nicht aufgegeben sind. Mit diesen feindseligen Absichten gegen die Machtstellung der Krone gehen andere Pläne, die Verfassung zu brechen, so die Angriffe auf das Herrenhaus, von denen Herr Richter noch vor Kurzem im preußischen Abgeordnetenhause ein Beispiel gab, Hand in Hand. Ueber die Ziele der Socialdemokratie vollends, die auf eine vollständige Umwälzung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung hinauslaufen, ist ein Zweifel nicht möglich. Es ist unter diesen Umständen ein sonderbares Verlangen, daß die Regierung, so lange die Offensive nicht correcte Grenzen beobachten und sich strikt auf dem Boden der Verfassung und ihrer Einräumungen an die Volksvertretung bewegen will, auf jede Defensive verzichten soll. Aber selbst die einfache Thatsache, daß eine Partei Bewilligungen, die für die innere und äußere Wohlfahrt des Landes nach dem Urteil der berufensten Rathgeber der Krone unerläßlich sind, versagen will und die Erkenntniß der Nothwendigkeit dieser Bewilligungen im Volke durch Lug- und Trugmittel aller Art hintertreibt, schafft für die Krone die Pflicht, dieser Volksbethörung mit Hilfe ihrer Organe durch Warnung und Belehrung entgegenzuarbeiten. Solche Maßnahmen haben nichts Illoyales und Verfassungswidriges; denn schließlich ist ja niemand gezwungen, dem treuen Berather ein willigeres Ohr zu schenkeu, als dem freisinnigen oder socialdemokratischen Hetzredner. Eine Regierung aber, die in einer solchen Lage sich kühl bei Seite hält und ihren Beamten eine beliebige Stellungnahme gestattet, hört auf eine monarchische im preußischen Sinne zu sein, und giebt die Grundbefugnisse und Pflichten, die sich aus dem Begriff des persönlichen Königthums von Gottes Gnaden ergeben, preis. Erlangt der Freisinn dieses Zugeständniß, so ist der erste Schritt zur Uebertragung des englischen Verfassungsmusters, nach welchem die Krone den Parteien „neutral", d. h. hilflos gegenübersteht, auf unsere Verhältnisse gethan und das Hohenzollern-Königthum nicht mehr das, was es bis zu dieser Stunde gewesen ist.

Politische Tagesschau.

Nach übereinstimmenden Berichten ist die Unterschrift Sr. Majestät unter das Gesetz, durch welches die Dauer der Legislaturperiode in Preußen auf 5 Jahre ausgedehnt werden soll, erfolgt, die Veröffentlichung des Gesetzes, durch welche dasselbe rechtskräftig wird, aber bis auf weiteres hinausgeschoben bezw. untersagt. Der Grund letzterer Maßnahme soll nach freisinniger Behauptung darin zu finden sein, daß Se. Majestät gleichzeitig eine Kundgebung, welche strikte Beobachtung der Wahlfreiheit anordnet, veröffentlicht zu sehen wünscht, während das Ministerium den voraussichtlichen Mißbrauch, den der Freisinn und die Sozialdemokratie mit diesem Königlichen Wort treiben würden, für so bedenklich hält, daß es die Verantwortung für einen solchen Akt der Stärkung der Opposition nicht übernehmen zu können glaubt und eventuell von seinem Posten zurücktreten will. Wir können keine Bürgschaft für die genaue Zuverlässigkeit dieser Angaben übernehmen und warten, wie der überwiegende Theil der nationalen Presse, weitere Aufklärung in Geduld und der Hoffnung, daß auch diese Krisis eine befriedigende Lösung finden wird, ab. Zu letzterer Erwartung würden wir uns namentlich dann berechtigt halten, wenn die freisinnige Behauptung, daß der Entschluß Sr. Majestät wesentlich durch die Rede des Abg. Richter vom 26. Mai veranlaßt ist, thatsächlich zutreffen sollte. Wer Herr Richter ist und was es mit seinen Behauptungen wie mit seiner ganzen parlamentarischen und journalistischen Methode auf sich hat, das weiß in den Kreisen, welche das Wohl unseres Vaterlandes in ruhigen und anständigen Bahnen fördern wollen, ohne Unterschied der Parteien jeder Mensch, und die Annahme, daß ein solcher Politiker nach sorgfältiger Prüfung von Rede und Gegenrede jemals das Ohr unseres Monarchen behalten könnte, ist somit für uns ausgeschlossen.

Der Deutschfreisinn hat erst kürzlich seine wohlfeile Kritik an den subventionirten deutschen Reichspostdampferlinien geübt. Demgegenüber erscheint folgende Notiz der „Weser-Zeitung" von Interesse: „Das in London erscheinende „Lighthouse" schreibt: „Wie aus Italien gemeldet wird, steigen die Dampfer des Norddeutschen Lloyd in der Gunst des italienischen Publikums. Diese Schiffe sollen so erfolgreich mit der Navigatione Generale Italiana concurriren, daß die letztere beabsichtigt, ihre asiatische Linie eingehen zu lassen, oder doch die Zahl der in dieser Fahrt beschäftigten Dampfer zu reduciren. Die Thatsache läßt sich nicht leugnen, daß die Norddeutschen Lloyddampfer auf der ganzen Welt an Terrain gewinnen. Ein Besuch in Southampton gab uns kürzlich Gelegenheit, uns von der Popularität des Norddeutschen Lloyd unter atlantischen Reisenden zu überzeugen. Zweifelsohne wird der Lloyd mit jedem Jahre in der Gunst derjenigen zunehmen, welche zwischen England und den Vereinigten Staaten reisen."

Dem deutschen Nordostsee-Kanal soll ein Concurrenz-Unternehmen in Dänemark erstehen. Der dänische Ingenieur Gläsner, dem ein aus englischen und französischen Capitalisten bestehendes Syndikat zu Seite steht, hat von der dänischen Regierung die Concession zum Bau eines Canals von der Nordsee durch Dänemark nach der Ostsee erhalten und wird von seiner Regierung warm unterstützt. Der Canal soll an der Jammer Bucht beginnen und sich via Limfjord nach Hals Barre und dem Kattegatt zuwenden. Die Breite des Canals an der Sohle beträgt 30′, am Wasserspiegel 180′, die Tiefe 24′; alle 2000 Mtr. sollen Becken angelegt werden, damit die Schiffe sich passiren können. Die Kosten des Unternehmens, das in fünf Jahren beendet sein soll, sind auf zwei Millionen Pfund Sterling veranschlagt. Der größte Theil des Capitals soll bereits gesichert sein. Die jährlichen Einnahmen werden bei einer Abgabe von 5—6 P. pro Ton auf 220.000 Lstrl., der Nettoge-

Gordische Knoten.

Novelle von Moritz von Reichenbach.

(2. Fortsetzung.)

„Quäle mich nicht mit Fragen, Hanna — laß uns lieber von Dir sprechen — vorhin weintest Du. Darf ich den Grund Deiner Thränen nicht wissen?"

Hanna schüttelte den Kopf.

„Es nützt nichts, darüber zu sprechen — man muß sich eben in das Leben fügen, wie es einmal ist," — sie hielt einen Augenblick inne. „Warum willst Du nicht hier bleiben, Will? Du schriebst doch, Du kämst für ein paar Tage."

„Ich kann nicht bleiben, Hanna, glaube mir, es ist besser so. Ich reise heute Abend weiter, mein Urlaub ist kürzer ausgefallen als ich dachte — ach — warum soll ich Dir Gründe vorlügen, die keine sind. Ich will die Zahl der Mammon-Anbeter in Forbach nicht vergrößern — das ist's."

„Du liebst Lisi?"

„Der Himmel bewahre mich davor — und, um ihm das leichter zu machen, will ich selbst mich auch ein wenig davor bewahren."

„Armer Bruder!"

„Nein, bedauern sollst Du mich nicht. Bedauern soll man nur die Krüppel, und ich — ich habe noch meine gesunden Glieder und will auch ein gesundes Herz behalten. Aber man soll nicht mit dem Feuer spielen. Und nun komm, Schwesterchen, zeige mir Dein Heim — es scheint so schön zu sein!"

Er bot ihr den Arm und führte sie die Terrassen empor, dem Hause zu.

Lisi war inzwischen durch den Park nach dem alten Schloß hinaufgewandert. Ein trotziger Zug lag um ihren Mund, aber ihre Augen schimmerten dabei feucht, wie von aufsteigenden Thränen.

„Er ist unhöflich," murmelte sie, „geradezu unhöflich — und ich habe ihm doch nichts zu Leide gethan. Oder war ich doch vielleicht unfreundlich gegen ihn? Damals, bei der Hochzeit — wie war es doch? Wir unterhielten uns so gut und waren so fröhlich — ich vergaß einmal ganz, daß ich das Unglück habe, ein reiches Mädchen zu sein, das jeder junge Mann als gute Prise ansieht, auch wenn er es nicht liebt. Und ich denke doch sonst immer daran — es vergällt mir jede Freude an der Geselligkeit — wie oft habe ich diesen Reichthum schon verwünscht! Wie oft habe ich andere Mädchen beneidet, welche Huldigungen, die man ihnen darbringt, persönlich nehmen dürfen. Sie dürfen lachen und liebenswürdig sein und sich freuen, wenn sie gefallen. Und wie herrlich muß es sein, geliebt zu werden, geliebt um seiner selbst willen. Ach, die Glücklichen, die das glauben dürfen, die sich nicht immer und immer wieder sagen müssen: hüte Dich, sei vorsichtig, man betrügt Dich, man liebt nicht Dich, sondern Dein Geld. O, das ist so häßlich, das ist so gemein! Und damals bei Günthers Hochzeit hatte ich es einen Augenblick vergessen und war glücklich — glücklich! Und dann, plötzlich, fiel es mir wieder ein. Ich weiß noch, wie ich erschrak, wie es mich kalt durchrieselte als ich daran dachte. War ich damals unfreundlich gegen Will Lordau? Ich kann mich nicht dessen erinnern, was ich gesagt habe, aber es war dann plötzlich alles anders. Und heute — heute war er unhöfiich. Will er mir zeigen, daß ich ihm nicht gefalle — und daß mein Reichthum in seinen Augen keinen Werth hat? O, er braucht sich nicht so viel Mühe zu geben, um mir das klar zu machen, er braucht nicht unhöflich deswegen zu sein. Ich dränge mich nicht auf — das brauche ich nicht, Gott sei Dank."

Sie hatte das alte Schloß erreicht.

Der Herr Graf erwarte die Comtesse, meldete ihr der Kammerdiener, den sie im Korridor traf. Sie ging nach dem Arbeitszimmer ihres Vaters.

Der Graf saß vor seinem Schreibtisch, mehrere Briefe lagen ausgebreitet vor ihm. Beim Eintritt seiner Tochter wandte er sich um und streckte ihr lächelnd die Hand entgegen. „Komm her, Kleine, ich brauche Dein Entscheidung wieder einmal, obgleich ich schon im Voraus weiß, wie sie ausfallen wird.

„Papa, es ist doch nicht wieder —"

„Ja, Kind, es ist wieder einmal eine Anfrage an Dein Herz, die Du, wie ich denke, mit Deinem Verstande beantworten wirst. Karl Dogburg wirbt um Dich —"

„Mein Gott, ich habe ihn ja erst neulich auf dem Waldfest kennen gelernt."

„Ja, aber seine Güter sind sehr verschuldet — und er macht Ansprüche an das Leben, zu deren Befriedigung seine Mittel nicht ausreichen," erklärte der Graf, während ein feines spöttisches Lächeln um seine Lippen spielte, „indessen er ist ein stattlicher Mensch. Die Familie ist alt und vornehm."

„Und er hält es nicht einmal für der Mühe werth, mich näher kennen zu lernen, er sorgt wenigstens dafür, daß ich mir keine Illusionen machen kann —"

„Mein armes Kind, ich fürchte, das schöne Land der Illusionen wurde Dir schon längst verschlossen."

„Ja, Du hast recht, Papa."

„Und ich soll dem Grafen ein schön verziertes „Nein" schreiben?"

„Mit Arabesken oder ohne solche, wie Du willst, nur jedenfalls „Nein"!"

„Schön, ich hatte es nicht anders erwartet." Der Graf schob die Papiere vor sich zur Seite und wandte seinen Drehstuhl um, so daß er der Tochter gegenüber saß.

„Siehst Du, Kind, wir behandeln diese doch recht ernsten Dinge fast humoristisch, weil wir eben zu Zweien sind."

„Nein, Papa, ich finde keinen Humor darin, es ist mir sogar recht weh um's Herz, weil ich nie geliebt werde, sondern alle nur an das häßliche Geld denken."

„Nun ja, siehst Du, Kind, und wärst Du allein, würde

winn auf 100 000 Lstrl. veranschlagt. Am westlichen Ende des Canals soll ein Nothhafen angelegt werden.

Die Londoner „Times" berichten, daß die **Firma Krupp** in Essen vom Erfinder und Patentinhaber der **Hiram Maxim-schen Schnellfeuergeschütze** mit selbstthätiger Repetirvorrichtung (bewirkt durch die Rückstoßkraft der entzündeten Ladung) das ausschließliche Herstellungsrecht dieser Geschütze für Deutschland auf die nächsten 20 Jahre hinaus erworben habe.

Der französische Minister **Floquet** erklärte in der Sitzung der Commission zur Revision der Verfassung, daß das Ministerium den Zeitpunkt hierfür zu wählen beabsichtige; unter den gegenwärtigen inneren und äußeren Verhältnissen jedoch halte er die Zeit noch nicht für gekommen, hoffe aber gegen Ende der Legislaturperiode die Revision beantragen zu können. Ohne den Umfang der Rechte des Congresses einzuschränken, glaube die Regierung, könnten die Majoritäten beider Kammern sich über Abgrenzung der Gesichtspunkte für die Revision verständigen. Das Cabinet würde indessen seine Macht niederlegen, wenn es sich einer Majorität gegenübersehe, die aus der Rechten, den Neu-Cäsarianern und der republikanischen Minorität gebildet sei. Die Regierung könnte in der Verfassungsfrage nur mit einer wahrhaft republikanischen Majorität Hand in Hand gehen. In Folge dieser Erklärung sagte La Rochefoucauld, die Rechte würde nicht die Revision der Verfassung, sondern die Auflösung der Kammer und einen Appell an die Wähler beantragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni 1888.

— Das Befinden S. M. des **Kaisers** ist ein sehr befriedigendes. Der gestrige Tag war besser als die vorangegangenen; der Kaiser verbrachte einen großen Theil desselben im Freien. Am Abend machten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin J. K. K. H. der Frau Kronprinzessin einen Besuch im Mamorpalais, wohin sie sich im offenen Wagen begaben. Die Ermattung, die S. M. der Kaiser seit den Vermählungsfeierlichkeiten im Charlottenburger Schloß empfand, ist gehoben. Ein Bulletin wurde heute nicht ausgegeben, doch wird von zuverlässiger Seite versichert, daß sich S. Majestät ebenso wohl fühlt als gestern. Bulletins werden, wenn, was zu hoffen ist, die Besserung in dem Befinden des Monarchen anhält, überhaupt nicht mehr ausgegeben. Allerdings wird von anderer Seite eine geringe Zunahme der Eiterung gemeldet, infolge davon sich eine häufigere Reinigung der Canüle nöthig mache.

— Gestern Abend empfing Se. Majestät der Kaiser den Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, Ihrer Hoheit der Prinzessin Charlotte und deren Gemahls, Sr. Durchl. des Prinzen Heinrichs XVIII. Reuß.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, traf am Sonnabend Abend aus Braunschweig in Berlin ein, verweilte kurze Zeit in seinem hiesigen Palais, und setzte sodann in Begleitung seines persönlichen Adjutanten seine Reise nach Schloß Camenz in Schlesien fort.

— Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Victoria fuhr gestern Nachmittag um 3 Uhr 45 Minuten von Station Wildpark aus nach Berlin. Die Prinzessin langte auf dem zweirädrigen Gigg, das Höchstdieselbe so meisterlich selbst zu lenken versteht, um 3 Uhr 40 Minuten auf dem Bahnhof an und sprang, dem Kutscher die Zügel zuwerfend, ohne jegliche Beihilfe von dem hohen Wagen. Hierbei blieb das faltenreiche Kleid am Rade hängen und die Prinzessin stürzte zur Erde. Die Herren vom Gefolge sprangen sofort hinzu und hoben die trotz der Schmerzen lächelnde Prinzessin auf und geleiteten Höchstdieselbe nach dem Eisenbahnwagen. Prinzeß Victoria hatte noch die Geistesgegenwart, zur Beruhigung des zahlreich versammelten Publikums den Herren vom Gefolge zu sagen, daß sie absolut keinen Schaden davon getragen habe. Heute hat Ihre Königl. Hoheit sich von dem Unfall fast gänzlich erholt.

— S. M. der Kaiser hat das Protectorat über den Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten übernommen. Der Verein besteht seit 1822. Seitdem waren die Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. sowie Kaiser Wilhelm seine Protectoren.

— Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, so schreibt die „Köln. Ztg.", daß Prinz Albrecht zum Inspecteur der 2. Armee-Inspection in Aussicht genommen ist, da laut sicher verbürgten Nachrichten durch Kabinetsordre vom 24. Mai d. J. das 10. Armeekorps, welches Prinz Albrecht als kommandirender General führt, in den Verband der 2. Armee-Inspection übergeführt worden ist. Außer dem genannten gehören noch das 1. (Preußen) und 2. (Pommern) Armeekorps zu dieser Armee-Inspection, und würden für den Fall der Besetzung derselben durch den Prinzregenten von Braunschweig diesem gleichzeitig die braunschweigischen Truppen als ihrem Armee-Inspecteur unterstellt sein. Angaben für den Zeitpunkt dieser wahrscheinlichen Veränderungen beruhen zur Zeit auf bloßer Vermuthung.

— Die „Volkszeitung" druckt folgende Zuschrift ab: „Von zuverlässiger Seite geht mir die Mittheilung zu, daß jetzt von allen Aerzten, welche den Kaiser behandeln, die Ansicht, daß die Krankheit Krebs sei, aufgegeben worden ist. Bekanntlich hatte ein Geschwür, welches sich vor einigen Monaten im Halse des Patienten bildete und welches einen sehr gefahrdrohenden Character annahm, auch Mackenzie bestimmt, an die Möglichkeit des Krebses zu glauben; dieses Geschwür ist nun vor einigen Wochen unter Entleerung einer großen Menge von Eiter aufgegangen und befindet sich jetzt in der Heilung, und zwar ist diese Heilung schon so weit vorgeschritten, daß die Grundfläche des Geschwürs zu vernarben beginnt. Da aber erfahrungsmäßig eine solche Vernarbung bei Krebs niemals eintritt, so ist damit die Krebs-Diagnose, an welcher einzelne Aerzte so hartnäckig festgehalten haben, hinfällig geworden. Wenn auch damit noch keineswegs eine vollständige Sicherheit für die Heilung des Monarchen gegeben ist, so ist doch dieselbe um Vieles wahrscheinlicher geworden.

— Die Absperrung von Schloß Friedrichskron ist nach der „Voss. Ztg." auf directe Veranlassung des Kaisers wieder derartig hergestellt, wie sie früher war, als der Kaiser als Kronprinz das Schloß bewohnte. Bei der Ankunft des Kaisers waren die Sperrmaßregeln viel ausgedehnter und erstreckten sich bis auf Charlottenhof, welches Schloß jetzt wieder freigegeben ist. Auch die bereits verstärkte Postenkette ist wieder verringert worden. Immerhin ist jedoch die Absperrung des Schlosses und Parkes von Sanssouci derartig, daß sie dem Publikum nicht ermöglicht, den Kaiser im Park oder gar am Fenster zu sehen. Die Kaiserstandarte weht nicht von der Zinne des Schlosses Friedrichskron herab, weil die gewölbte Kuppel schlecht eine Anbringung der Fahnenstange gestattet, sondern von dem Mittelbau der dem Schloß gegenüberliegenden Communs.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg General von Schweinitz, der am Sonnabend in Berlin eingetroffen ist, folgte gestern einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Diner. Derselbe wird einige Tage hier verweilen und sich dann nach Karlsbad mit seiner Familie begeben.

— Der Konsul Lindau in Barcelona ist zum General-Konsul für Spanien mit dem Amtssitze in Barcelona ernannt worden.

— Großes Aufsehen macht die Inhibirung der Aufführung des Lutherfestspiels im Berliner Victoriatheater. Die Inhibirung ist erfolgt, weil das Trimpelmannsche Stück, welches zur Aufführung gelangen sollte, Ausfälle gegen die katholische Konfession enthält. Das Stück wird nun einer Umarbeitung unterworfen.

— Deutsche Auswanderer sind im Monat April 1888 über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 16 140 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende April 1888: 33 575 nach überseeischen Ländern befördert. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887 15 142 bezw. 34 162 Deutsche, 1886 10 594 bezw. 23 432 Deutsche, 1885 20 234 bezw. 38 158 Deutsche. Von obengenannten 33 575 kamen 44% aus Posen, Westpreußen und Pommern, 10% aus Hannover und Schleswig-Holstein, 9% aus Bayern rechts des Rheins, je 4% aus Württemberg, Provinz Brandenburg mit Berlin und aus Rheinland, der Rest aus dem übrigen Deutschland.

— Die Anpflanzungen von Cacao und Tabak scheinen in den deutschen westafrikanischen Schutzgebieten guten Fortgang zu nehmen. Nach der zum ersten Mal herausgegebenen in Hamburg erscheinenden „Afrika-Post" stehen auf den Versuchspflanzungen der Kamerun- Land- und Plantagen-Gesellschaft Wörmann, Thormählen u. Co." die Cacaobäume ausgezeichnet schön. Da einige derselben bereits blühen und Früchte angesetzt haben, ist schon im nächsten Jahre eine Probesendung der Frucht zu erwarten. Was den Tabak anlangt, so ist vor einiger Zeit bereits eine Probesendung in Hamburg eingetroffen. Freitag langten weitere 3000 Pfund aus Westafrika an. Nach Aussage von Tabakskennern eignet sich das Gewächs vorzüglich zum Deckblatt, so daß dem Sumatra vielleicht eine energische Concurrenz bevorsteht.

Kiel, 4. Juni. Das Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe" traf nach achtzehnmonatlicher Reise aus Westindien, das Kadettenschulschiff „Niobe" nach viermonatlicher Reise in der Ostsee und der Nordsee hier ein.

Darmstadt, 4. Juni. Der Kronprinz von Griechenland ist zum Besuche der Großherzoglichen Familie im Hoflager zu Seeheim eingetroffen.

Straßburg i. E., 4. Juni. Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute zurückgekehrt.

Ausland.

Paris, 4. Juni. Boulanger wird heute in der Kammer einen Antrag einbringen. Den Blättern zufolge soll dieser Antrag die Revision der Verfassung, sowie die Auflösung der Kammer betreffen, und Boulanger die Dringlichkeit desselben verlangen.

Mailand, 4. Juni. Der Kaiser sowie die Kaiserin von Brasilien sind in Begleitung von vier Aerzten nach Aix-les-Bains abgereist.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Strasburg**, 4. Juni. (Kriegerverein). Gestern fand im Schützenhause eine Versammlung des Kriegervereins statt. Dieselbe wurde durch Ansprache und Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Friedrich eröffnet. Nach dem Bericht über die Lage des Vereins befindet sich letzterer in stetem Wachsen; er zählt gegenwärtig 246 Mitglieder, 5 sind im Laufe des vorigen Jahres ausgeschieden. An Stelle des Begründers des Vereins und Vorsitzenden desselben, des jetzigen Landesdirektors Jaeckel, wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende, der Postdirektor a. D. Hein, an dessen Stelle der Baumeister Nitze gewählt. Darauf erfolgte die Rechnungslegung. Nach derselben betrug die Einnahme im verflossenen Jahre 327 M., die Ausgabe 232,64 M.; es bleibt mithin ein Bestand von 94,36 M. Die Sterbekasse hat gegenwärtig den ansehnlichen Bestand von 5624,12 M. Schließlich wurde eine aus 18 Mitgliedern bestehende Leichenkompagnie gebildet. Mindestens zwölf Mann derselben werden zu Begräbnissen kommandirt und erhalten dafür zusammen 20 M. Zum Führer dieser Kompagnie wurde der Schornsteinfegermeister Zeep gewählt.

Briesen, 2. Juni. (Dankantwort). Aus Erdmannsdorf in Schlesien ist auf die Glückwünsche, welche fünf hiesige Herren am Tage der Vermählungsfeier an den Prinzen Heinrich und die Prinzessin Irene nach Charlottenburg telegraphisch gerichtet hatten, eine Dankantwort eingetroffen.

Briesen, 3. Juni. (Frauen-Verein.) Der Einladung des Landrathsamts-Verwalters Petersen von hier zwecks Gründung des von der Frau Oberpräsident v. Ernsthausen für unsern Kreis angeregten Zweigvereins des „Vaterländischen Frauenvereins" waren 46 Damen der Stadt und Umgegend gefolgt. Zur Vorsitzenden wurde Frau v. Hennig-Dembowalonka gewählt.

Elbing, 2. Juni. (Torpedoböte.) Gestern Abend ging das erste der von der italienischen Regierung neuerdings bestellten Torpedoböte nach Pillau ab. Es sollen dort sofort die Probefahrten gemacht werden, worauf nach Beendigung derselben das Boot wieder hierher zurückkehrt, um die vollständige Ausrüstung zu erhalten.

Neuteich, 3. Juni. (Besitzwechsel.) Die Besitzung der Gebrüder Claassen in Ladekopp, 100 Morgen gleich 3⅓ Hufen culm. groß, ist in freihändigem Verkauf für den Preis von 87 500 Mk. in den Besitz des Herrn Andres-Tiegenhagen übergegangen; desgleichen die Besitzung des Herrn Lemke in Marienau, 29 Morgen culm. groß, für 30 000 Mk. in den Besitz des Herrn Gerbrand in Ladekopp.

Danzig, 4. Juni. (Jubiläum. Wettrennen.) Heute feierte der Juwelier Herr Zacharias sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum, da er an dem heutigen Tage vor 50 Jahren, nachdem er schon einige Jahre früher sich etablirt hatte, der Innung beigetreten ist. Die Innung widmete dem Jubilar ein Ehrendiplom, welches heute Vormittag durch eine Deputation, bestehend aus dem Obermeister Herrn Hintz, der die Begrüßungsrede hielt, und den Herren Moritz Stumpf und Hermann Meyer, feierlich überreicht wurde. Nachmittags soll zu Ehren des Jubilars ein Festessen bei Schröder in Jäschkenthal stattfinden. — Der „Danziger Jagd- und Reiter-Verein" veranstaltet am 17. Juni Nachmittags wieder ein Wettrennen auf dem großen Exerzierplatze. Nur Mitglieder des Vereins können an den Rennen Theil nehmen, die Einsätze und Reugelder finden Verwendung zu Geld- und Ehrenpreisen. Alle Rennen sind in Uniform, Farben oder rothem Rock zu reiten. Es sollen folgende 5 Einzel-Rennen stattfinden: 1. Flachrennen (Vereinspreis 200 Mk.); 2. Steeple-chase (Vereinspreis 100 Mk. und Ehrenpreis gegeben von Freunden des Sports der Stadt Danzig); 3. Hürden-Rennen (Vereins-Ehrenpreise dem ersten und zweiten Reiter); 4. Westpreußische Steeple-chase (Vereinspreise 500 resp. 100 Mk.); 5. Danziger Hürden-Rennen (Vereinspreis 200 Mk., Ehrenpreis gegeben von den Damen der Stadt und Umgegend Danzigs). (D. Z.)

Dt. Krone, 4. Juni. (Waldbrand.) In der östlich von Sagemühl belegenen Fichtenschonung, dem Mühlenbesitzer Schultze in Sagemühl gehörig, brach heute Mittag Feuer aus, welches sich auf 35 Morgen 12jähriger Schonung und auf 15 Morgen Blöße mit Wachholder und Kiefernanflug erstreckte. Auf welche Weise das Feuer zum Ausbruch gekommen, ob durch Unvorsichtigkeit oder durch eine böswillige Hand, konnte nicht festgestellt werden. (Dt. Kr. Ztg.)

Rastenburg, 3. Juni. (Fund.) Herr Gutsbesitzer G. fand in der Ilme in der Nähe von Muldzen, beim Ausbaggern von Steinen ein sehr schön erhaltenes Geweih von einem Auerochsen, dessen Ausdehnung 87 Cmtr. betrug. Das Horn war an der Krone 38 Cmtr., in der Mitte 27 Cmtr. stark und die Länge desselben betrug 64 Cmtr.

---

das Herz Dir erst recht dabei weh thun, und über kurz oder lang würdest Du eines Tages „Ja" sagen, ohne sehr genau hinzusehen, um nur die ganze Korb-Wirthschaft einmal los zu sein."

Lisi schüttelte den Kopf.

„Ich habe Dich ja, Papa, ich brauche sie alle nicht, das ist das einzige Glück dabei."

„Ja, Kind, das ist's eben, was ich sage. So lange ich lebe, bist Du sicher. Aber wenn ich einmal nicht sein werde —"

„Papa!"

„Ja, Lisi, wir sind eben alle sterblich, und ich bin fast fünfzig Jahre älter als Du — da ist wohl anzunehmen, und für mich zu hoffen, daß ich früher sterbe — und, siehst Du, für diesen Fall möchte ich Dich in sicherm Schutz wissen."

„Ich habe ja Günther und Kurt."

„Günther und Kurt sind Dir gewiß gute Brüder — aber das ist's nicht, was ich für Dich wünsche. Höre mir einmal aufmerksam zu — und unterbrich mich nicht, bis ich ausgesprochen habe. Du kennst meinen lieben Freund, den Du Onkel nennst, obgleich er nicht verwandt mit uns ist — Hugo von Messow —"

Lisi öffnete die Augen groß und erstaunt.

„Nun — er ist allerdings dreißig Jahre älter als Du, aber ich brauche Dir seine Vorzüge, seine reichen Herzens- und Geistesgaben nicht zu nennen. Du kennst ihn ja. Sieh, als er das letzte Mal hier war, fiel mir eine Veränderung an ihm auf, die ich mir nicht erklären konnte. Am Ende gab ein Wort das andere, und, gewohnt wie wir es sind, uns über alle Dinge auszusprechen, erfuhr ich schließlich, was er mir Anfangs nicht eingestehen wollte. Er liebt Dich, mein Kind, er liebt Dich mit dem ganzen tiefen Ernst, wie er dem reifen Manne zukommt, und mit der ganzen Wärme und Innigkeit seines immer noch jugendlich fühlenden Herzens. Er empfand diese Liebe wie ein Unrecht gegen Deine Jugend, und er schwieg daher Dir gegenüber — schwieg mit blutendem Herzen, und bat auch mich zu schweigen. Dieses Schweigen erscheint mir aber nun als ein Unrecht gegen Dich. Du weißt, Hugo Messow ist so reich, daß Dein Vermögen keine Rolle ihm gegenüber spielt. Hier hast Du, was Du unwillkürlich und mit Recht ersehnst, ein Herz, das Dich um Deiner selbst willen liebt — mit Selbstverleugnung und Aufopferung liebt. Hugo hat nur eine Tochter, die verheirathet ist, er steht also allein und ganz frei da. Es liegt mir selbstredend fern, Dich überreden zu wollen, aber ich meine, Du mußtest es wissen. Und nun sage mir nichts darauf, überlege, prüfe Dich, und nach einiger Zeit wollen wir wieder darüber sprechen. Das Eine laß mich nur noch sagen, daß ich selbst fest überzeugt bin, Du würdest mit Hugo sehr, sehr glücklich werden. Und dieses Urtheil fälle ich nicht aus Voreingenommenheit, sondern auf Grund reicher Erfahrungen und einer, mir durch diese Erfahrungen gewordenen Menschenkenntniß."

„Mein Gott, sage, Onkel Hugo — ich kann's nicht fassen!"

„Still — ich habe Dich gebeten, mir jetzt nichts zu sagen. Uebrigens — was ich über dem allen vergessen hatte — Kurt kommt heute Abend."

„O, Du böser Papa, das sagst Du mir erst jetzt?"

Der Graf schüttelte den Kopf.

„Geh, Kindskopf, geh, nun weißt Du alles, was ich Dir zu sagen hatte."

Lisi umschlang ihren Vater und küßte ihn innig.

„Lieber, lieber Papa, ich danke Dir, ich weiß ja, wie lieb Du mich hast — aber — ich kann noch nicht an das glauben, was Du mir von Onkel Hugo gesagt hast — es ist so sonderbar!"

„Ich habe auch nicht erwartet, daß Du in plötzlicher Leidenschaft für ihn aufflammen würdest. Aber eines ernsten Nachdenkens ist er werth, meine ich, und ein solches erwarte ich allerdings von meinem Töchterchen."

Lisi zog die Hand ihres Vaters an ihre Lippen und verließ das Zimmer. Sie ging hinüber nach den Wirthschaftsräumen.

„Graf Kurt kommt heute Abend," rief sie der alten Wirthschafterin zu, die vergnügt die Hände über den Kopf zusammenschlug.

„Unser kleiner Graf, Gott, die Freude. Er wohnt doch wieder im Erkerzimmer? Nicht wahr, Comtessel? Da muß ich aber eilen, alles in Ordnung bringen. Anna, Käthe, schnell, unser junge Graf kommt, es müssen frische Gardinen im Erkerzimmer aufgesteckt werden."

Lisi blickte der geschäftigen Alten nach — sie pflegte sonst mit Hand an's Werk zu legen, wenn es galt das Zimmer für ihren Lieblingsbruder herzurichten. Heut war ihr so ernst und schwer zu Muthe, daß die Freude über sein Kommen nicht recht in ihr aufkam. Sie schlich in ihr Zimmer, setzte sich an das Fenster und blickte hinab über den Park nach der weißen Villa hin, die so ganz im Grünen versteckt lag, daß von hier aus nur eine Dachecke zu sehen war.

Ja, dort war nun Will Lordau und er kam nicht den kurzen Weg bis zu ihr hinauf — er kam nicht. Sie strich sich das krause Haar aus der heißen Stirn.

„Pah, er brauchte auch nicht zu kommen, was frage ich nach ihm? Ich will überhaupt nicht an ihn denken, sondern an das, was Papa mir gesagt hat. Es ist so seltsam, so ganz unglaublich. Onkel Hugo — und er liebt mich — mich! Mein Gott, ich liebe ihn ja auch, ich habe ihn immer geliebt, schon als ganz kleines Mädel — aber anders als Papa meint.

(Fortsetzung folgt.)

Lyck, 2. Juni. (In der am 4. Juni beginnenden Schwurgerichtsperiode) werden nicht weniger als drei Anklagen wegen Mordes bezw. versuchten Mordes und drei Anklagen wegen Kindesmordes verhandelt werden, außerdem 8 Anklagen wegen Meineides.

Rawitsch, 1. Juni. (Rittergutsverkauf.) Das Rittergut Oczkowice, bisher im Besitze des Herrn Nasierowski, ist von Herrn Schultz, dem früheren Besitzer von Potrzebowo bei Bojanowo, käuflich erworben worden.

Lokales.

Thorn, 5. Juni 1888.

— (Unser Kronprinz) weilte am Sonnabend in Westpreußen. In Begleitung des Majors von Schwerin kam der Kronprinz, wie gestern gemeldet, um 1/29 Uhr in Dirschau an und nahm dort im Königszimmer des Bahnhofes das Frühstück ein. Sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt wurde der Prinz von dem auf dem Bahnhofe anwesenden Publikum ehrerbietig gegrüßt und er dankte verbindlich. Etwa um 1/210 Uhr traf der Kronprinz dann in Marienburg ein. Auf dem linken Nogatufer vor der Eisenbahnbrücke verließ der Prinz mit seinem Adjutanten den Zug und wurde von dem Hofjägermeister Grafen zu Dohna-Schlabitten, Herrn Landrath Döhring und Herrn Wasserbauinspektor Görz empfangen. In Begleitung dieser Herren begab sich der Prinz zu Fuß auf dem Deiche entlang nach dem Halteplatz des Regierungsdampfers „Gotthilf Hagen“, und mit diesem fuhr er sofort nach dem Jonasdorfer Bruch. Auf dem Wege zum Dampfer wurde er von dem Publikum mit lauten Hurrahrufen begrüßt. Bei Jonasdorf wurde der Prinz von dem Herrn Regierungspräsidenten v. Heppe aus Danzig empfangen, besichtigte darauf eingehend den Durchbruch, den Fangdamm und die Versandungen und ließ sich durch den Regierungspräsidenten, den Landrath und den Wasserbauinspektor über alle Einzelheiten unterrichten. An der Bruchstelle ließ der Kronprinz durch seinen Adjutanten dem Landrath eine größere Summe Geldes zur Vertheilung an kleinere überschwemmte Besitzer überreichen. Sodann fuhr er in einer mit 4 Rappen bespannten Equipage des Grafen zu Dohna über Königsdorf, Altfelde und Christburg nach Pröckelwitz. In Christburg wurde er von dem Publikum mit begeisterten Hochrufen empfangen.

— (Personalien.) Der Förster Ristow ist vom 1. Juli cr. ab von Uschneudorf, Oberförsterei Podanin, nach Bärenberg, Oberförsterei Argenau, versetzt worden.

— (Die preußische Staats-Forstverwaltung) betrachtet es als eine ihrer Aufgaben, im Interesse der Landeskultur auf den Holzanbau in den Waldungen der Gemeinden, öffentlichen Anstalten und Privat-Grundbesitzer anregend und fördernd auch dadurch einzuwirken, daß sie gutes Pflanzenmaterial zum Selbstkostenpreise denjenigen Waldbesitzern abgiebt, welche nicht die Gelegenheit haben, sich die erforderlichen Pflanzen selbst zu ziehen. In der Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 sind auf diese Weise an Holzpflanzen abgegeben worden: in Ostpreußen 282 127 Stück Laubholzpflanzen und 2 590 554 Stück Nadelholzpflanzen, in Westpreußen 228 622 bezw. 9 385 446 Stück, in Posen 139 952 bezw. 2 710 742 Stück und in Pommern 154 577 bezw. 1 268 529 Stück, im ganzen preußischen Staate 2 751 760 Stück Laubholzpflanzen und 44 220 098 Stück Nadelholzpflanzen, gegen 3 455 549 bezw. 34 614 850 Stück im Vorjahre.

— (Postverkehr mit Togo). In Klein Popo, im deutschen Togo-Schutzgebiet, ist eine Kaiserl. Postanstalt eingerichtet worden, welche unter den für den Weltpostverein geltenden Bedingungen den Austausch von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, sowie von Postpacketen bis 5 Kilogr. vermittelt. Die Beförderung der Briefsendungen erfolgt mit sämmtlichen sich bietenden deutschen und britischen Post-Dampfschiffverbindungen. Für Sendungen aus Deutschland beträgt das Porto: für Briefe 20 Pf. für je 15 Gr., für Postkarten 10 Pf., für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 Gr., mindestens jedoch 10 Pf. für Waarenproben und 20 Pf. für Geschäftspapiere. Zu diesen Sätzen tritt u. a. die Einschreibgebühr von 20 Pf. Für Postpackete bis 5 Kilogr. nach Togo beträgt die Taxe 1 Mk. 60 Pf.

— (Reichsgerichtserkenntniß). Die Bestrafung eines Schuldners, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, in Folge übermäßigen Aufwands, wegen Bankerutts hängt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 6. März d. J., nicht von dem Nachweis eines ursächlichen Zusammenhangs zwischen dem Verbrauch übermäßiger Summen durch Aufwand und der Zahlungseinstellungen ab, ebensowenig ist der Nachweis der Vorhersehbarkeit einer solchen Zahlungseinstellung für den Schuldner zur Zeit des getriebenen Aufwands erforderlich; auch einzelne, außer Verhältniß zu seinen Vermögensverhältnissen stehende Ausgaben genügen zur Feststellung des übermäßigen Aufwands.

— (Eine wichtige Entscheidung für alle Bierbrauer und Bierverleger) hat vor Kurzem, wie wir in der „Kölnischen Zeitung“ lesen, ein Oberlandesgericht gefällt. Nach dieser brauchen Bierflaschen mit Patentverschluß nicht geaicht zu sein. Mit diesem Urtheil wird den Zweifeln ein Ende gemacht, welche durch verschiedene Auffassung der Behörden bestanden, da letztere diese Gefäße für aichungspflichtig bezeichneten und die Lieferanten verschiedentlich straffällig gemacht hatten.

— (Zur Verhütung von Vergiftungen) durch den Genuß der Morchel (Stockmorchel, Helvella esculenta) macht der Regierungspräsident darauf aufmerksam, daß Morcheln zwar giftig sind, aber wegen ihres hohen Nährwerthes gleichwohl zur Speise empfohlen werden können, wenn sie vorher gründlich abgekocht werden und das Abkochwasser weggegossen wird.

— (Abputzen der Wände). Die preußische Regierung hat die Polizeibehörden angewiesen, streng darauf zu achten, daß mit dem Abputzen der Wände in Wohnhäusern erst sechs Wochen nach Abnahme des Rohbaues begonnen wird.

— (Zucker-Verschiffung.) In der Zeit vom 16. bis 31. Mai sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker 33 600 Zollcentner verschifft worden, und zwar 19 600 nach England, 14 000 nach Holland. Insgesammt wurden seit Beginn der Campagne im August 1887 bis 31. Mai nach dem Auslande 956 122 Zollcentner, ferner nach Hamburg 87 946 und nach inländischen Raffinerien 32 094 Zollcentner verschifft, zusammen 1 076 162 Zollcentner (gegen 1 601 512 im Vorjahr.) Die Ankünfte in Neufahrwasser betrugen bisher 1 307 336 Zollcentner (gegen 1 611 178 im Vorjahr); die Vorräthe in Neufahrwasser am 31. Mai 341 042 Zollcentner (gegen 248 230 zu gleicher Zeit v. Js.) An russischem Krystallzucker wurden im Mai 9600 Zollcentner, während der Campagne 92 975 Zollcentner (gegen 23 200) im Vorjahr verschifft. Bestand am 31. Mai 9920 Zollcentner.

— (Die Gerichtsferien) werden am 15. d. M. beginnen und am 15. September endigen. Während dieser Zeit werden gemäß § 202 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückbehaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen; Wechselsachen; Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird; Anträge auf Unterbringung verwahrloster Kinder. Auf Antrag kann das Gericht auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensache bezeichnen. Der Lauf einer Frist wird durch die Ferien gehemmt. Der noch übrige Theil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der Antrag der Frist in die Ferien, so beginnt der Lauf mit Ende derselben. Die Ferien sind auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren und die Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, sowie die Justizverwaltungsangelegenheiten und die Verpflichtung der Gerichtsvollzieher, die ihnen ertheilten Aufträge zu erledigen, ohne Einfluß. Die Bearbeitung der Vormundschaftssachen, Nachlaßsachen, Lehns-, Familienfideicomiß- und Stiftungssachen kann während der Ferien jedoch unterbleiben, soweit das Bedürfniß einer Beschleunigung nicht vorhanden ist. Die Befugniß des Richters, Termine für die Zeit nach den Gerichtsferien anzuberaumen und die diese Termine betreffenden Ladungen und Zustellungen zu erlassen, wird durch die Gerichtsferien nicht berührt. Unberührt von den Gerichtsferien bleiben selbstverständlich auch diejenigen Angelegenheiten, welche zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte und Auseinandersetzungsbehörden gehören.

— (Eine überraschende Erscheinung) bietet, wie die „D. Z.“ bemerkt, seit einigen Tagen ein im Verschwinden begriffener Komet. Schon hatte seine Leuchtkraft seit Wochen so bedeutend abgenommen, daß er mit kleineren Fernrohren nicht mehr beobachtet werden konnte, da erschien er urplötzlich am 23. Mai von einer Helligkeit, die ihm ein von den vorhergehenden Tagen ganz verschiedenes Aussehen gab und ihn in kleineren Instrumenten leicht auffindbar macht. Die rapide Helligkeitszunahme übersteigt zwei Größenklassen. Es ist schwer, sich über die Ursache und die wirkenden Kräfte Rechenschaft zu geben, welche einen so gewaltigen Lichtausbruch bei dem schon sehr weit entfernten Himmelskörper hervorriefen. Eine Einwirkung der Sonne ist deshalb unwahrscheinlich, weil der Komet schon seit zwei Monaten sich rasch von dieser fortbewegt, ihr Einfluß daher schon sehr gering geworden ist. Eine ähnliche Erscheinung ist schon einmal beobachtet worden, nämlich beim Kometen Broocks im September 1883. Damals waren Astronomen von dem plötzlichen Lichtausbruch des Kometen so überrascht, daß sie ihn sofort nicht wiedererkannten, bis sie sich durch andere Merkmale von der Identität überzeugten. In diesem Falle war es aber näherliegend, die Ursache des Lichtausbruchs auf die Sonne zu schieben, weil der Komet sich dieser näherte. Der Komet geht jetzt erst in den späteren Abendstunden auf und muß am besten am Morgenhimmel aufgesucht werden; er wird in Folge der bedeutenden Lichtentwickelung nun noch ein größeres Stück auf seiner Bahn verfolgt werden können.

— (Turn-Verein.) Mit dem heutigen Tage beginnt das Sommerturnen des hiesigen Turnvereins, die Uebungen finden auf dem Turnplatz statt. Hoffentlich werden dieselben von den Mitgliedern noch eifriger besucht werden, als die Uebungen in der städtischen Turnhalle während des Winters. Das Turnen in geschlossenen Räumen hat immerhin Schattenseiten, durch welche der Eine oder der Andere zurückgehalten wird und sich weniger an dem edlen Sport betheiligt als er wohl möchte. Das Alles aber fällt im Sommer fort; die Natur ist zu neuem Leben erwacht, sie winkt und lockt ins Freie; der Mensch bekommt wieder frischeren Muth und so werden auch unsere Jünger der edlen Turnkunst mit erneuten Kräften und mit frohem Sinn zu ihren Uebungen eilen, auf daß auch bei uns die Turnerei blühe und gedeihe „frisch, fromm, frei, froh!“

— (Kaufmännischer Verein.) Der Kaufmännische Verein hielt gestern Abend im Schützenhause eine Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1) Dechargirung der Jahresrechnung pro 1887/88; Monita sind nicht gezogen, die Rechnung wird dechargirt. 2) Der Antrag des Vorstandes auf Zahlung einer Beihülfe von 500 Mk. aus den Mitteln des Vereins für die Ueberschwemmten des Kreises Thorn wird einstimmig angenommen. 3) Einladung des Kaufmännischen Vereins Danzig zu einer Zusammenkunft in Danzig im Monat Juli. Es wird beschlossen, von der Absendung einer Deputation auf Kosten der Vereinskasse abzusehen, wohl aber dahin zu wirken, daß die Privatbetheiligung an der Zusammenkunft eine recht rege sein möge. 4) Die von zehn Vereinsmitgliedern über die letzte Vorstandswahl eingelaufene Beschwerdeschrift wird von der Versammlung nach dem Antrage des Vorstandes für unbegründet erklärt, die Wahl bleibt also bestehen. Nach Schluß der General-Versammlung folgt noch eine Vorstandssitzung, in welcher über die Aufnahme neuer Mitglieder verhandelt wird.

— (Leipziger Quartett- und Concert-Sänger) unter Leitung des Herrn W. Gipner treten hier im Schützenhause am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche auf. Die Leistungen der Sänger sind hier noch von früher her in bester Erinnerung, und daß letztere bemüht sind, ihren guten Ruf immer mehr zu befestigen, geht daraus hervor, daß ihnen da, wo sie bereits in dieser Saison concertirten, seitens der Presse erneut nur das beste Zeugniß ausgestellt wurde.

— (Strafkammer.) In der heutigen Sitzung der Berufungsstrafkammer wurde 1) die Berufung des Einsassen Joseph Klosowski und seiner Söhne Constantin und Leo und der Einsassen Ignatz Krajewski und Ignatz Malinowski aus Deutsch Brzozie, welche in erster Instanz zu 2 bis 6 Monaten Gefängniß wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs verurtheilt worden waren, verworfen. Die Angeklagten hatten am 18. September 1887 in einem Gasthause ihres Heimathsorts eine Prügelei unter einander begonnen, in deren Verlauf außer anderen Personen auch der Gastwirth und dessen Frau körperlich verletzt worden waren; 2) der Zimmermann Wilhelm Damerau aus Strasburg, welcher am 19. Dezember v. Js. trotz wiederholter Aufforderung das Jacob Kohn’sche Geschäftslokal nicht verlassen und dem zur Hilfe herbeigerufenen Polizeisergeanten Carl Bürgele Widerstand geleistet hatte, war in 1. Instanz wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 4 Wochen Gefängniß bestraft worden, die von ihm hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen; 3) ebenso wurde die Berufung der Arbeiterfrau Gottliebe Smolinska aus Dembno, Kreis Löbau, welche sie gegen das sie wegen Beleidigung und Hausfriedensbruchs zu einer Woche Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Schöffengerichts Neumark eingelegt hatte, verworfen; 4) das gleiche Schicksal hatte die Berufung des Bäckermeisters Hippolyt Gorynski aus Briesen, welcher wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 10 Mk. evtl. zu 2 Tagen Haft verurtheilt worden war.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 10 Personen.

— (Gefunden) wurde im Wiener Café ein goldenes Medaillon.

— (Aufgegriffen) wurde in der Jacobsstraße ein herrenloser ca. zweijähriger brauner Hengst, welcher auf das rechte Auge blind ist.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,73 Meter.

[] **Otlotschin**, 5. Juni. (Verschiedenes.) In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. hatten wir hier einen solchen starken Frost, daß die Erde vollständig mit Reif bedeckt war. Die Bohnen in den Gärten sind vollständig erfroren; überhaupt leiden die Pflanzen noch immer unter den Nachtfröstén und die Landleute sind hierüber voller Besorgniß. — Gestern wurden Schüler aus Thorn auf dem Bahnhofe Otlotschin erwartet, die einen Ausflug machen wollten. Solche sind aber nicht eingetroffen.

Landwirthschaftliches.

(Preisausschreiben.) Das Zerkleinern der Thomasschlacke bis zu dem von der Landwirthschaft erforderten Feinheitsgrade ist in Folge des damit verbundenen Eindringens feiner Staubtheile in die Lungen der in der Schlackenmühle beschäftigten Arbeiter mit wesentlicher Gefahr für die Gesundheit derselben verbunden. Alle Mittel haben bisher noch keinen durchgreifenden Erfolg gegen diese Gefahr erzielt. Gebrüder Stumm in Neunkirchen setzen deshalb einen Preis von 10 000 Mk. für die beste Arbeit aus, welche es an der Hand von Modellen und Zeichnungen ermöglicht, jedes Einathmen von Staub durch die in der Thomasschlackenmühle beschäftigten Arbeiter zu verhindern. Die Arbeiten sind bis zum 31. December d. J. einzuliefern. Es wird alsdann eine engere Auswahl getroffen, und diejenigen Arbeiten, welche einen practischen Erfolg zu versprechen scheinen, sollen der nächstjährigen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin überwiesen werden. Die Zuerkennung des ausgesetzten Preises soll während dieser Ausstellung durch ein Preisgericht erfolgen, für dessen Zusammensetzung die Mitwirkung des kaiserlichen Reichsversicherungsamtes, sowie des Vorstandes der Ausstellung nachgesucht werden wird.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 4. Juni. (Die Lieblingsblume unseres entschlafenen Kaisers Wilhelm) ist seit einigen Tagen ein begehrter Artikel und wird von den Blumenverkäuferinnen an allen Straßenecken feilgeboten. Jedermann kauft gern das kleine blaue Blümchen, das einst der todte Held in treuem Andenken an seine Mutter Luise zu seiner Kaiserblume sich erkor. In zierliche Bouquets gebunden schmückte die Kornblume am gestrigen Tage das Knopfloch vieler tausender Berliner und Berlinerinnen.

(Heinrich v. Angeli), der Leibmaler der europäischen Souveräne und ihrer Familien, rüstet sich zur Fahrt nach Friedrichskron. Wie vor einigen Wochen berichtet, ist nämlich auf Befehl des Kaisers Friedrich an Angeli die ehrenvolle Einladung ergangen, an das kaiserliche Hoflager sich zu begeben, um ein Portrait des Monarchen anzufertigen. In Folge der Verschlimmerung im Befinden des Kaisers mußte der Künstler jedoch die Abreise immer wieder hinausschieben. Nun ist in den letzten Tagen neuerlich ein Schreiben aus Berlin an den Künstler gelangt, in welchem mitgetheilt wird, das Allgemeinbefinden des Kaisers habe sich derart gebessert, daß der Ausführung des Wunsches, von ihm ein Portrait des Kaisers malen zu lassen, nichts mehr im Wege stehe. Der Kaiser selbst habe neuerdings den lebhaften Wunsch geäußert, von Angeli gemalt zu werden, und zwar mit dem Krönungsmantel und den Kroninsignien. Um den Kaiser zu schonen, wird Angeli sich damit begnügen, daß ihm dieser nur zweimal sitze. Angeli wird auch die Kaiserin Victoria malen.

(Ein Reisehandbuch, mit dem man photographiren kann), ist gewiß etwas Neues. Eine Frankfurter Firma hat eine photographische Buchcamera ausgegeben, in welcher harmlose Spaziergänger, schöne Gegenden und dergl. „gefangen“ genommen werden. Ein mit gepreßter Buchleinwand überzogenes Käftchen von der Form eines kleinen Reisehandbuches (etwa wie Bädeckers „Deutschland“) ist in drei Fächer getheilt, deren mittleres den Aufnahme-Apparat, während das zweite Fach 25 photographische Trockenplatten und das dritte Fach einen Raum für die Platten enthält. Mittelst einer geeigneten Schiebervorrichtung werden die Platten von dem einen in das andere Fach transportirt. Das Buch wird während der Aufnahmen in der Hand oder unter dem Arme getragen; mit 25 Platten ausgestattet, wiegt der ganze Apparat nur 500 Gramm.

(Tiefer Sinn.) Der kleine Emil hat einen Kaufladen zum Geburtstag erhalten. Nun etablirt er sich, und die andern Kinder kommen, allerlei schöne Sachen als Bonbons, Rosinen, Kuchen u. s. w. für „Papiergeld“ zu kaufen. Eine Weile geht das ganz schön, plötzlich aber macht Emil seinen Kaufladen zu und fängt an, seine schönen Sachen selbst aufzuessen. Mama: „Aber, Emil, was treibst Du denn da?“ Emil: „Jetzt mache ich bankerott.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	5. Juni.	4. Juni.
Fonds: günstig.		
Russische Banknoten	177—25	174—70
Warschau 8 Tage	177—15	174—15
Russische 5 % Anleihe von 1877	99—80	99—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	53—70	53—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	49—	48—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—20	100—
Posener Pfandbriefe 4 %	102—40	102—40
Oesterreichische Banknoten	161—60	161—40
Weizen gelber: Juni-Juli	168—25	169—25
September-Oktober	173—25	174—25
loko in Newyork	90—50	91—
Roggen: loko	129—	129—
Juni-Juli	130—	129—75
Juli-August	131—75	131—50
September-Oktober	135—	134—75
Rüböl: Juni	47—30	47—10
Septbr.-Octbr.	47—60	47—70
Spiritus: versteuert loko	100—40	101—
70er „	33—50	33—60
70er Juni-Juli	93—40	93—30
70er August-September	94—70	94—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 5. Juni 1888.

Wetter: schön.
Weizen flau, 125 Pfd. bunt 161 M., 127 Pfd. hell 163 M., 130 Pfd. fein 165 M.
Roggen niedriger, 115 Pfd. 107 M., 120/1 Pfd. 110 M.
Gerste Futterwaare 90—95 M.
Erbsen Futterwaare 98—104 M.
Hafer 107—112 M.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 4. Juni sind eingegangen: Von Josef Karpf durch Lorbeerbaum 4 Trft., 987 Rdkfr., 3 kfr. Mauerlatten, 643 Rdtannen, 247 Rdelsen; von C. Müller durch Becker 3 Trft., 2113 Rdkfr.; von Rodemann durch Ziebarth 6 Trft., 2641 Rdkfr.; von D. Francke Söhne durch Ziemba 4 Trft., 1818 Rdkfr.; von Aron Safir durch Ziemba 32 kfr. Mauerlatten, 16 Rdtannen, 119 Rdelsen.

Königsberg, 4. Juni. Spiritusbericht. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 25 000 Liter. Loko kontingentirt 53,50 M., loko nicht kontingentirt 34,00 M. Gd. — Termine: pr. Juni kontingentirt 53,50 M., nicht kontingentirt 34 M., pr. August nicht kontingentirt 35 M.

Berlin, 4. Juni. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 4781 Rinder, 10 574 Schweine, 2206 Kälber, 16 512 Hammel. Das Rindergeschäft gestaltete sich noch gedrückter und flauer als vor acht Tagen, obgleich der Markt geringer beschickt war. Die Schlächter zeigten, da sie noch Vorräthe aus voriger Woche hatten, geringe Kauflust und operirten sehr vorsichtig. Es blieb starker Ueberstand. 1a 47—50, 2a 41—45, 3a 35—38, 4a 30—33 M. per 100 Pfund Fleischgewicht. Auch in Schweinen verlief der Handel trotz besseren Exports sehr schleppend. Die Preise wichen um ca. 3 M. pro 100 Pfd. und der Markt wurde bei weitem nicht geräumt. 1a 35 bis 36 M., einzelne ausgesuchte Posten anfangs auch höher, 2a 33—34, 3a 30—32 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälbermarkt war gleichfalls flau und schleppend, 1a 40—48, 2a 28—38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel waren ca. 10 000 Stück weniger zugetrieben als am vorigen Hauptmarkt; deshalb verlief der Markt, besonders für feine Waare, recht rege. Der Export war verhältnißmäßig lebhaft und die Preise zogen etwas an. In ganz geringer Waare verblieb einiger Ueberstand. 1a 42—46, Jährlinge bis 54 Pf., 2a 30—40 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
4. Juni	2hp	757.3	+ 24.6	SE³	2	
	9hp	757.2	+ 17.4	NW³	9	
5. Juni	7ha	757.1	+ 16.8	NW³	4	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Juni 0,73 m.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des sogenannten Weißhöfer Kirchhofs von ca. 1,5 ha Größe auf die Zeit vom 1. Juli cr. bis dahin 1894 haben wir einen Lizitationstermin auf

Dienstag den 12. Juni cr. Vormittags 10 Uhr

im Oberförsterbureau unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen auch vorher in unserem Bureau I eingesehen oder gegen Kopialien von da bezogen werden können.

Der Hilfsförster **Stade** hier ist beauftragt, die Pachtfläche auf Verlangen in ihren Grenzen vorzuzeigen.

Thorn den 1. Juni 1888.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei einem auf diesseitige Anordnung getödteten Pferde des Kaufmanns **Abraham Wolff** hier (Neustadt Nr. 212) die Rotzkrankheit konstatirt und das zweite Pferd (ein 5jähriger Grauschimmelwallach) unter polizeiliche Beobachtung gestellt ist. Die Gastställe auf dem Grundstück Neustadt Nr. 212 sind seit dem 26. Mai cr. bis auf Weiteres geschlossen.

Thorn den 3. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 8. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr

werde ich in der Wohnung des Eigenthümers **Leopold Apczynski** zu **Mocker**

ein Kleiderspind, eine Kommode, einen Glasschrank, einen Spiegel und einen Arbeitswagen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 5. Juni 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Die Revision der Königl. Gymnasialbibliothek findet in den nächsten Wochen statt. Es wird deshalb gebeten, in den Nachmittagsstunden von 3–5 Uhr von Dienstag den 5. bis Freitag den 8. Juni sämmtliche aus derselben entliehene Bücher zurückzureichen.

Thorn den 4. Juni 1888.

Königl. Gymnasial-Bibliothek.

Allen, die uns bei unserem Concerte unterstützt haben, besonders Herrn Kapellmeister **Jolly** sagen wir unseren besten Dank.

Das Kuratorium der Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen.

Nur

noch kurze Zeit werden die zur **A. Dobrzynski**'schen Konkursmasse herrührenden Lagerbestände zu herabgesetzten Preisen ausverkauft: Rein leinene grau gestreifte Küchenhandtücher Meter 30 Pf., breite Gerstenkornhandtücher Dutzend 3,50 Mark, Zwirnhandtücher Meter 40 Pf., Prima Dowlas ohne Appretur Meter 35 Pf., ungeklärt und geklärt Creas und Bielefelder Leinen sehr billig, Prima Hemdentuch, sonst Meter 45, jetzt Meter

für

30 Pf., Renforcé und Creton, sonst 55 und 60, jetzt 40 Pf. pro Meter, rein leinene feine Bielefelder Taschentücher Dutzend 4, 5, 6–9 Mark, sonst das doppelte, Oberhemden für Herren in allerbester Qualität mit 4fach leinenem Einsatz und doppelten Theilen nur 3,50 Mark, Tisch- und Tafeltücher von 1,80 Mark an, Rolltücher 75 Pf., prachtvolles Bezügenzeug Meter 50 Pf., Frottir-Handtücher und Badelaken, **Gardinen**, Kinder-, Damen- und Herren-Wäsche von den allerbesten Stoffen in sauberster Arbeit, auffallend billig, sämmtliche Waaren sind nur in allerbester Qualität und so billig taxirt, daß auch der beste Waaren-

Kenner

befriedigt werden muß.

Verkaufsstunden Vormittags 9–12 Uhr, Nachmittags 3–6 Uhr.

J. Völlner's

weltberühmte

Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen 2c. 2c.** Von allen **Konsumenten** auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.

Alleiniges **Depot** für **Thorn** und Umgegend bei Herren

Lewin & Littauer.

Ein noch gut erhaltener

Jagdwagen

oder **Britschke**, einspännig und leicht, wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten bitte unter **„Jagdwagen"** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Füllenschau.

Am 23. Juni d. Js. von Morgens 10 Uhr ab

findet auf dem **alten Viehmarkt** in Thorn eine

Füllenschau

für die landw. Bauernvereine **Gremboczyn** und **Kulmsee** statt. Staatsprämien 300 M., außerdem Diplome und Medaillen. In Verbindung hiermit

Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen.

Anmeldungen von 2jährig., 1jährig. und Saug-Füllen nimmt **bis zum 15. d. Mts.** entgegen Gutsbesitzer **Strübing-Seyde** bei Leibitsch.

Das Comité.

Großes und billigstes **Sarglager** sowie **Ausstattungen** empfehle geneigter Beachtung.

D. Koerner, Bäckerstraße 227.

Mein Grundstück

Neu-Kulmer-Vorstadt 64 bin ich willens zu verkaufen. **E. Lau.**

R. Schultz,

Klempnermeister, Neustädtischer Markt 145.

FÜR VERDIENSTVOLLE LEISTUNGEN — GEWERBE-AUSSTELLUNG GRAUDENZ 1885

Grabeinfassungen

in allen Größen und solider Ausführung vorräthig.

Eine große Vogelvolière (Pavillon) billig zu haben.

2—3 Ofensetzer braucht **C. Knaack.**

Pianinofabrik

von **Georg Hoffmann, Berlin SW.,** Kommandantenstr. 60,

empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. kreuzsaitig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von **390 Mk.** an. (Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie. Illustrirte Preiscourante franco und gratis.

---

2 Mittelwohnungen vom 1. Juni zu vermiethen **Strobandstr. 18.**

Grosser Ausverkauf.

Umzugshalber verkaufe ich sämmtliche Waaren zu

bedeutend billigeren Preisen

Arnold Lange,

Elisabeth-Strasse 268.



B. Willimtzig

Uhrenhandlung

Thorn Brückenstrasse Nro. 6.

Zeige dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich die Uhrenhandlung B. Willimtzig mit allen Aktiven käuflich übernommen habe, und bitte, das der Firma entgegengebrachte Vertrauen auf mich gütigst zu übertragen.

Reparaturen werden unter Garantie gut und zu soliden Preisen ausgeführt.

Achtungsvoll

Herm. Broese Uhrmacher.

Nächste Woche Ziehung.

Inowrazlawer Pferde-Loose nur 1 Mark.

11 Loose für 10 Mark.

XI. Grosse Inowrazlawer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 14. Juni d. J.

Hauptgewinne:

Vierspännige und Zweispännige Equipagen i. W. v. **10,000 Mark,** und **5000 Mark** sowie eine grosse Anzahl edler Reit- u. Wagenpferde und **500** sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlawer Pferde-Loose à 1 Mark **11 Loose für 10 Mark**

sind, solange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagentur, **HANNOVER, Grosse Packhofstrasse 29.**

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)

Verkaufsstelle in Thorn: **Wegener,** Coppernicusstr 234

Anerkennung!

Ihr **Mortéin** wirkt wirklich überraschend. Oberjettingen in Württemberg. Jacob Fleischle. — Das weltberühmte giftfreie **Mortéin** von **A. Hodurek** in **Ratibor** ist das allein wirksame Mittel zur gänzlichen Vertilgung und Ausrottung aller lästigen Insekten, als Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Asseln, Vogelmilben. Dasselbe ist in Päckchen zu 20 und 50 Pf. und die dazu gehörigen Spritzballons zu haben in **Thorn** bei **H. Netz, A. G. Mielke & Sohn.**

Nach Orten, wo das Mortéin nicht zu erhalten ist, versendet die Fabrik gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken eine Quantität franco, welche für einen grösseren Haushalt ausreicht. Ein Spritzballon kostet 40 Pf. extra.

VERLAG v. R. SCHULTZ & CIE STRASSBURG i/E.

DR. RUFF'S ILLUSTRIRTES GESUNDHEITS-LEXIKON

4TE AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Kunst-Ausstellung.

Vom 20. Mai cr. ab eröffnen wir im großen Saale des Rathhauses für die Dauer einiger Wochen eine kleine Kunst-Ausstellung.

Dieselbe ist täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet und umfaßt insbesondere die sämmtlichen amtlichen Publikationen der Königlichen National-Galerie in der Troitz'schen Manier, ferner die Geschenke Seiner Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten an das hiesige Stadtmuseum und einiges Andere.

Eintrittspreis: 25 Pfg. auf die Person für einmaligen Besuch, 2 Mark für die Dauer der ganzen Ausstellung.

Die Mitglieder des Kuratoriums und deren engere Familienangehörigen (Ehefrau und Kinder) frei.

Am Schlusse der Ausstellung werden einige der ausgestellten Bilder mit Rahmen unter die Mitglieder des Kunstvereins verloost.

Indem wir zu zahlreichem Besuch der Ausstellung hiermit einladen, bitten wir zugleich, unsere Bestrebungen für Hebung des Kunstlebens in unserer Stadt durch Eintritt in unseren Verein unterstützen zu wollen.

Anmeldebogen und Satzungen liegen an der Kasse aus.

Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mark.

Thorn den 19. Mai 1888.

Der Vorstand des Kunstvereins

Schwarze

Cachemirs

zu Fabrikpreisen bei

Carl Mallon.

S. Górski,

Handschuhmacher u. praktischer Bandagist,

Schuhmacherstr. 351.

Chirurgische Bandagen, Leibbinden, Geradehalter etc.

Chemische Handschuhwäscherei u. Färberei.

Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb. Breitestraße.

Tapeten in den neuesten Dessins nebst passenden Borden, Rouleaux und Stuckrosetten, empfiehlt zu jedem Preise **J. Sellner,** **Thorn, Gerechtestr. 96.**

Mein brauner **Hühnerhund** ist seit 8 Tagen **entlaufen.** Wiederbringer erhält **10 Mk. Belohnung.** Landrath **Krahmer.**

Neue

Matjes-Heringe

empfehlen

A. G. Mielke & Sohn, Neustadt 83.

Alten u. jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 Mk. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Täglich frisch gebrannten

Kaffee,

in feinsten Mischungen, empfiehlt

Leopold Hey, Kulmerstraße Nr. 340/41.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).

Heute Dienstag den 5. Juni:

Großes

Streich-Concert Strauss-Abend

der Kapelle 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61 unter Leitung des Herrn **Schwarz.**

Anfang 8 Uhr. -- Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Nur 3 Soiréen.

Schützengarten

Heute Mittwoch den 6. Juni 1888

I. humoristische Soiree

der

Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.

Direktion: **W. Gipner**

und **Gastspiel** des vortrefflichen sächsischen Humoristen **Emil Neumann,** gen. **Bliemchen.**

Nur 3 Soiréen.

Anfang 8 Uhr.

Kassenpreis 60 Pf., Kinder 30 Pf. Billets à 50 Pf. sind vorher bei den Herren Cigarrenhändler **Henczynski** und **Duszynski** zu haben.

Näheres die Tages-Zettel.

Turn-Verein.

Heute Dienstag Beginn des

Sommerturnens.

Die Uebungen finden auf dem Turnplatze statt.

Der Vorstand.

Thorner Beamten-Verein

Sonntag den 10. d. M.

Dampferfahrt

nach Gurske.

Abfahrt pünktlich 2 Uhr.

Etwaige Abbestellung um 11 Uhr im Schützenhause zu erfragen.

[illegible]

Mittwoch den 6. 6. Abends 8 Uhr im **Victoria-Garten.**

Tivoli.

Heute Mittwoch frische Waffeln.



Reitunterricht.

Zu dem Mitte Juni cr. beginnenden Reitkursus nehme noch Anmeldungen entgegen.

M. Palm Stallmeister Bachestr. 16h 2 Tr.

---

1 kl. Zimmer nebst Küche

(parterre) zum 1. Juli cr. im Hause **Neustadt 187** (Tuchmacherstraße) zu vermiethen. Ebendort ist ein **großes Zimmer** (parterre) zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen bei Herrn Schneidermeister **Kawinski,** Tuchmacherstraße 186.

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Der Laden u. Wohnung,

bisher von Herrn **Arnold Lange, Elisabethstraße Nr. 268** bewohnt, ist vom 1. Oktober d. J. zu verm. **Alexander Rittweger.**

Die I. Etage

in meinem Hause **Gerechtestr. 96** ist von sofort zu vermiethen. **J. Sellner.**

Eine gr. **Wohnung** vom 1. Oktober für 780 M. zu verm. Gerstenstr. 131. **Trykowska.**

Ein fr. möblirtes Zimmer mit o. ohne Burschengelaß z. vermiethen. Adressen u. **W. G. 100** d. Ztg.

Ein gut gelegenes **Parterrezimmer** als Komptoir zu verm. **Hotel-Hempler.**

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.